

SANKT GEORGS BLATT

7. Jahrgang

Auszüge 1992

Aus dem Inhalt:

Msr. Anton Marovitch gestorben	Seite 2
Bischof Johann Weber mit PRO ORIENTE beim Ökumenischen Patriarchen	Seite 3
Versöhnung und Solidarität Zum Treffen der orthodoxen Patriarchen in Istanbul	Seite 4
20. Osterbazar in St. Georg	Seite 6
Österreichisches St. Georgs-Spital: Eine Brücke zum Orient, die erhalten bleiben soll	Seite 7
Interreligiöser Dialog – Türkei: Offizielle Tagung über katholische Soziallehre	Seite 8
Orthodoxie	Seite 8
Vikariat Istanbul	Seite 9
St. Georgs-Gemeinde	Seite 10
Lazaristen in Istanbul	Seite 11
St. Georgs-Kolleg	Seite 13
St. Georgs-Krankenhaus / Barmherzige Schwestern	Seite 16
Institutionen	Seite 18
Deutschsprachige Kirche in Istanbul	Seite 20

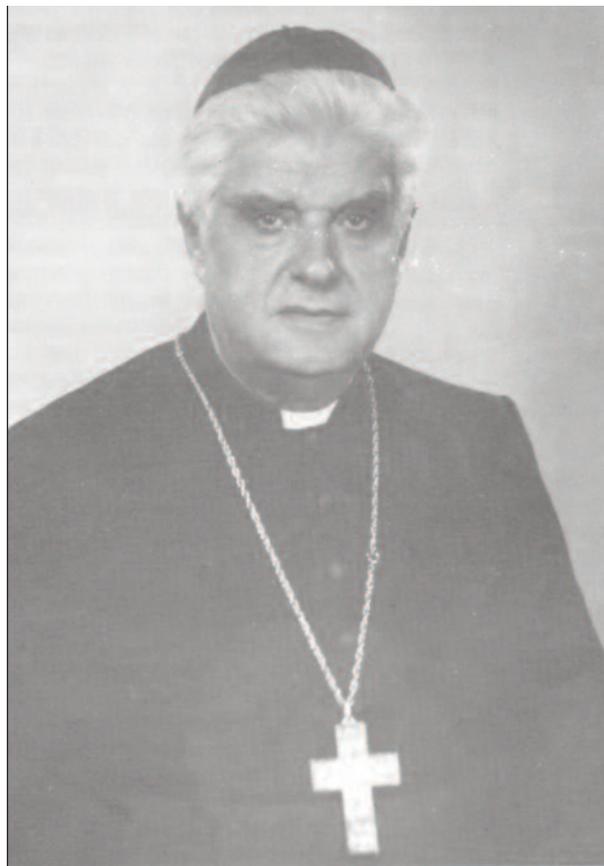
Msgr. Anton Marovitch gestorben

Nach langem Leiden ist unser Bischof am Sonntag, den 15. Dezember 1991 in der Morgenfrüh zu Gott heimgegangen. Nach einem Herzinfarkt lag er im Amerikanischen Spital in Istanbul, konnte aber trotz aller ärztlichen Bemühungen nicht mehr gerettet werden. Versehen mit der Krankensalbung und nach geduldigem Ertragen der Schmerzen ist er dann verschieden.

Msgr. Marovitch wurde am 19. November 1926 in Istanbul geboren. Nach der Grundschule besuchte er das französische Lazaristen-Kolleg St. Benoit und absolvierte dann seine theologischen Studien in Paris.

Im Jahre 1956 wurde er zum Priester geweiht. Nach den ersten zwei Jahren in der Seelsorge wurde er 1958 zum Pfarrer der Kathedrale St. Esprit in Istanbul bestellt. Viele Jahre hindurch war er Nationaldirektor der Caritas Internationalis in der Türkei und hat sich mit großem Engagement der Notleidenden angenommen. In diesem Amt konnte er auch viele Kontakte mit Kirchen Mittel- und Westeuropas aufbauen.

Nachdem er zum Weihbischof des Vikariates Istanbul mit dem Recht der Nachfolge bestellt war, folgte er nach dem Tod von Msgr. Pierre Dubois diesem im Jahre 1989 auf den Bischofsstuhl des Vikariates Istanbul. In der kurzen Zeit, in welcher er das Bischofsamt verwaltete, gewann er die Zuneigung des Klerus seines Vikariates, konnte er die kirchliche Organisation neu aufbauen und insbesondere in der Arbeit der Caritas neue Akzente setzen.



Wir beten für unseren verstorbenen Bischof, um den wir trauern, den wir der Güte und Barmherzigkeit Gottes empfehlen und dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Bischof Johann Weber mit PRO ORIENTE beim Ökumenischen Patriarchen

Als erster römisch-katholischer Diözesanbischof besuchte Johann Weber am 29. November 1991 den neuen Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. Am 22. Oktober 1991 wurde Bartholomaios zum Nachfolger des verstorbenen Patriarchen Dimitrios I. gewählt und ist hiermit das Ehrenoberhaupt der orthodoxen Christenheit. 1988, noch als Metropolit von Philadelphia, war er Referent an der Theologischen Fakultät der Universität Graz und Gast des steirischen Bischofs. Der damals ausgesprochenen Einladung, das Ökumenische Patriarchat zu besuchen, wurde nun, anlässlich des Festes des Hl. Andreas, des Patrons des orthodoxen Patriarchats von Konstantinopel, Folge geleistet.

Bischof Weber reiste mit einer Delegation der Grazer Sektion der ökumenischen Stiftung PRO ORIENTE nach Istanbul. Dieser 30-köpfigen Gruppe gehörte u.a. der vormalige Präsident der PRO ORIENTE, Dr. Theodor Piffel-Percevic, der Leiter der Grazer Sektion, Univ. Prof. Dr. Phillip Harnoncourt, der Dekan der Theologischen Fakultät Graz, Univ. Prof. Dr. Maximilian Liebmann, der Generalsekretär von PRO ORIENTE, Dkfm. Alfred Stirnemann sowie der seit 1970 in Graz lehrende orthodoxe Theologe und Archon Protonotar des Ökumenischen Patriarchats, Univ. Prof. Dr. Grigorios Larentzakis, an.

Im Phanar, dem Sitz des Ökumenischen Patriarchen, begrüßte zunächst der aus Österreich angereiste griechisch-orthodoxe Metropolit von Austria, Michael Staikos, die PRO ORIENTE-Delegation in der Kirche zum hl. Georg, der ersten Kirche der Weltorthodoxie.

Beim anschließenden betont herzlichen Empfang der Delegation durch den Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I., stellte Metropolit Staikos die Delegation vor und hob die positiven Beziehungen zwischen Orthodoxen und Katholiken in der Steiermark hervor: Einerseits durch eine von Bischof Weber den Orthodoxen zur Verfügung gestellte Kirche und der von ihm errichteten Grazer Sektion von PRO ORIENTE, andererseits durch die neue Abteilung für ostkirchliche orthodoxe Theologie an der theologischen Fakultät.

Bischof Weber überbrachte dem Ökumenischen Patriarchen Glück- und Segenswünsche zur Wahl in sein Amt und gedachte der Vorgänger von Bartholomaios, der Patriarchen Athenagoras I. und Dimitrios I., deren Gräber er zuvor mit der Grazer Gruppe besucht hatte. Er hob die ökumenische Bedeutung des neuen Patriarchen hervor und erinnerte an die aus vielfältigen Verbindungen bestehende Brücke zwischen der Diözese Grazer-Seckau und dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel. Die politischen Veränderungen in den ehemals sozialistischen Ländern haben das ökumenische Klima stark belastet.

Durch die Aufhebung der unrechtmäßigen Zwangsauflösung der unierten Kirchen in der Ukraine und in Rumänien wurde diese Verletzung der Menschenrechte aus

der Welt geschaffen. Dies dürfe aber nicht zu neuem Unrecht führen. Es bedürfe nun der Geduld vieler kleiner Schritte, damit nicht neue Entfremdungen zwischen Katholiken und Orthodoxen, die in den kommunistischen Ländern auch unter vielen Verfolgungen litten, kommen. Wenn es möglich war, den Eisernen Vorhang zu beseitigen, so müsse es die Sorge um die eine Kirche Christi möglich machen, auch die Gräben zwischen den Kirchen, die dasselbe Glaubensbekenntnis sprechen, zuzuschütten.

Als Gastgeschenk überreichte Bischof Weber dem Ökumenischen Patriarchen eine Nachbildung der Gnadenstatue von Mariazell. Alfred Stirnemann überbrachte die Grüße der Kardinäle Dr. Hans Hermann Groer und Dr. Franz König sowie des Kuratoriums-Vorsitzenden von PRO ORIENTE, Dr. Rudolf Kirchschräger. Er bot die Möglichkeiten von PRO ORIENTE an, um auf inoffizieller Ebene den Dialog zwischen Orthodoxen und Katholiken weiter voranzubringen.

Patriarch Bartholomaios I. zeigte sich erfreut über den Besuch aus der steirischen Diözese und begrüßte deren vielfältige ökumenische Bemühungen. Er sprach auch das „Orthodoxengesetz“ an, das während der Amtsperiode von Unterrichtsminister Dr. Theodor Piffel-Percevic verabschiedet worden war und die öffentlich-rechtliche Stellung der orthodoxen Kirchen in Österreich sichert. Leider sei es wahr, dass die Beziehungen zwischen orthodoxen und katholischen Christen derzeit eine Krise durchlaufen. Man dürfe jedoch das bisher Erreichte nicht vergessen. Das ökumenische Patriarchat sei der Auffassung, dass diese Schwierigkeiten nicht zum Abbruch des ökumenischen Dialogs führen dürfen. Daher habe es beschlossen, trotz gegenteiliger jedoch zu respektierender Auffassungen von manchen orthodoxen Schwesternkirchen, der Einladung von Papst Johannes Paul II. zu folgen und einen Vertreter zur Bischofssynode, die am 28.11.1991 in Rom begonnen hatte, zu entsenden.

Bereits am Beginn ihrer ökumenischen Reise wurde die Grazer Gruppe vom Leiter des von Österreichern betreuten St. Georgskollegs, Superior Franz Kangler, und zahlreichen Angehörigen der österreichischen Gemeinde bei einem Begrüßungsabend herzlich in Istanbul willkommen geheißen. Der vormalige Direktor, HR Ernest Raidl, wie Direktor Kangler ein Lazaristenpriester aus Steiermark, betreute die Grazer und führte sie fachkundig durch Istanbul. Bischof Weber zelebrierte in der Kirche des Kollegs den Gottesdienst. Auch der österreichische Generalkonsul, Adolf Klement, lud die PRO ORIENTE-Delegation zu einem Empfang. Er nahm auch, gemeinsam mit den Lazaristenpriestern, am Treffen mit dem Ökumenischen Patriarchen teil, der diesen Vertretern Österreichs in Istanbul für die Zusammenarbeit dankte.

Dietmar W. Winkler

Versöhnung und Solidarität

Zum Treffen der orthodoxen Patriarchen in Istanbul

Der erste Sonntag der Fastenzeit wird seit Jahrhunderten in der Ostkirche festlich begangen: er wird „Sonntag der Orthodoxie“ genannt und man gedenkt des Endes der unglückseligen und bitteren Auseinandersetzungen um den Bilderstreit, der in manchen Bereichen der Kirche fast ähnliche schwere Wunden zufügte, wie die Verfolgungszeit der frühen Christenheit.

Dies alles schwingt im Bewusstsein der östlichen Kirche mit, wenn gerade an diesem Sonntag zum ersten Mal nach Jahrhunderten die Oberhäupter aller Patriarchate, der autokephalen und autonomen Kirchen zu gemeinsamen Beratungen, zur gemeinsamen Feier der Eucharistie und zu einer nach schwierigen Vorbesprechungen gemeinsam getragenen Erklärung sich zusammenfinden.

Unter dem Vorsitz des Ökumenischen Patriarchen waren 12 Oberhäupter persönlich anwesend, die beiden anderen offiziell vertreten. Das Element der panorthodoxen Einheit war auch ein tragender Gedanke der veröffentlichten Botschaft. Die orthodoxen Kirchen wollen als ein Leib in Erscheinung treten und zum Ausdruck bringen, dass die Verwundungen, die ein Glied erleidet, von allen gemeinsam in gleicher Weise erlitten werden.

Als bemerkenswerter weiterer Akzent ist eine große Offenheit für die Sorgen der heutigen Welt, die auf das dritte Jahrtausend zugeht, zu spüren.

Im Bereich des von allen getragenen Leides wird vor allem die Situation jener Kirchen angesprochen, die bis vor kurzem unter dem Joch staatlicher und kommunistischer Führung standen. Im innerorthodoxen Bereich wird allen Sondergruppen erklärt, dass Einheit nur innerhalb der kanonischen Struktur der orthodoxen Kirche möglich ist und dass diese Sicht von allen Kirchen geteilt wird.

Während die Notwendigkeit des ökumenischen Zuehens aufeinander weiter klar betont wird, wird mit großer Sorge und Schmerz darauf hingewiesen, dass manche Kreise in der römisch-katholischen Kirche und manche evangelische Fundamentalisten Aktivitäten setzen, die aus der Sicht

der orthodoxen Kirche gegen den Geist des Dialogs der Liebe und Wahrhaftigkeit gerichtet sind. Die Ostkirchen erbitten Verständnis für die schwierige Situation, in der sie sich nach 50 oder sogar 70 Jahren der Verfolgung befinden. Sie rufen hier nach brüderlicher Hilfe der anderen Kirchen und empfinden zu ihrem Schmerz, dass man ihre Notsituation als Unfähigkeit zur Glaubensverkündigung interpretiert und ihre Länder daher als westliche Missionsgebiete betrachtet. Die Erklärung wirft daher Kreisen der katholischen und protestantischen Kirchen Proselytismus vor und meint dazu: „Der Proselytismus, der in bereits christlichen und in vielen Fällen sogar orthodoxen Nationen (manchmal durch materielle Verlockung und manchmal in verschiedenen gewaltsamen Formen) praktiziert wird, vergiftet die Beziehungen zwischen den Christen und zerstört den Weg zu ihrer Einheit. Im Gegensatz dazu steht die Mission, die in nichtchristlichen Ländern und nichtchristlichen Völkern geschieht; sie ist eine heilige Pflicht der Kirche, die jeder Unterstützung würdig ist. Solche orthodoxe Missionsarbeit geschieht heute in Afrika und Asien; sie verdient panorthodoxe und panchristliche Hilfe.“

Im Blick auf das 3. Jahrtausend klingen Worte auf, die an das Konzilsdokument „Gaudium et spes“ erinnern, wenn die orthodoxen Kirchen Freude und Sorge der Menschheit teilen wollen: die Fragen des Fortschrittes von Technologie und Wissen ohne genügend ethische Fundierungen, der Zusammenhang von Fortschritt mit Gerechtigkeit, Liebe und Friede, das Überleben des Menschen als freie Person und Ebenbild Gottes, die Gefahr für die Umwelt des Menschen sind nur einige Bereiche, die hier angesprochen werden.

Der 1. September soll in diesem Zusammenhang als 1. Tag des Kirchenjahres von allen Orthodoxen als Tag des Gebets für die Erhaltung der Schöpfung und der Umwelt begangen werden. Der Weg auf ein gemeinsames Europa wird sehr positiv beurteilt, die Kirchenführer rufen allerdings dazu auf, nicht zu vergessen, dass ein gemeinsames Europa ohne den Süden und den Osten nicht denkbar ist.

Im Blick auf den Bürgerkrieg in Jugoslawien will man gemeinsam mit der katholischen Kirche feststellen, dass religiöse Gefühle nicht für politische und nationale Zwecke ausgebeutet werden dürfen. Mit einem Blick auf die Völker aller Kontinente und ihrem Kampf um Menschenwürde, Freiheit und Gerechtigkeit schließt der Aufruf mit der Aufforderung zu Versöhnung und Solidarität an alle, die an Christus glauben.

Dies ist kein leeres Schlagwort, sondern echte Möglichkeit, auch wenn die meisten Zeitungsberichte die Konfrontation mit der Kirche des Westens in den Vordergrund stellten. Aber so wie in der Orthodoxie Entwicklungen möglich sind und wie etwa das bulgarische Kirchengebäude in der Nachbarschaft des Patriarchats im vorigen Jahrhundert

in den Auseinandersetzungen um die Eigenständigkeit dieser Kirche in Flammen aufging, während heute der bulgarische Patriarch seinen Platz im Kreis der Kirchen hat, kann sich auch für die Zukunft vieles entwickeln. Die orthodoxe Kirche der Tschechoslowakei ist ein Beispiel dafür. So kann man auch für die Ukraine und ähnliche Bereiche eine solche Zuversicht hegen. Für die westlichen Kirchen wird es entscheidend sein, die Sorge einer Schwesterkirche bewusst zu sehen. Wenn dies für die leiderfahrende Kirche wirklich spürbar ist, dann wird sie vielleicht langsam auch annehmen können, dass manche Misstrauen erregende Schritte ganz andere Beweggründe haben. So kann auch hier aus der Solidarität neue Versöhnung wachsen.

Franz Kangler

Aus dem Tagebuch eines katholischen Pilgers aus Jerusalem

15.03.1992. Um 8 Uhr beginnt P. Panajotis den *orthos* und alles geht seinen Gang wie überall in den griechischen Kirchen zu dieser Stunde. Die beiden Chöre singen mit geistlicher Kraft. Als ich aufschaue, kommen um 8.45 Uhr Diodoros und Alexios durch die königliche Tür ins Heiligtum und nach ihnen die anderen *sekundum ordinem*; Ignatios und Parthenios habe ich vorher nicht gesehen. Links sitzen im Gestühl die Begleiter der Patriarchen, bei den Rumänen die Metropolit Daniel und Antonius, vor ihnen die Jerusalemer. Da, wo in früheren Jahren – 1967, 1979 – und jeweils am Andreasfest und auch am 27. Februar 1987 die römische Delegation war mit den beiden Päpsten Paul VI. und Johannes Paul II., mit Willebrands, Cassidy und Duprey, dem Pronuntius und Bischof Pierre Dubois, sind dieses Mal der armenische Patriarch mit Bischof Mesrob und der syrische Bischof. Konfrater P. Louis Pelâtre sagte mir, dass er als einziger Katholik die Einladung bekommen hat. *Quae mutatio rerum*. Zum Schluss kommt der Ökumenische Patriarch und besteigt den Thron des Hl. Chrysostomus.

Die Kirche ist vom Wohlgeruch des Weihrauchs durch die beiden Diakone erfüllt. Nun kommen auch die Metropolit der Synode in Schwarz. Es ist 10 Uhr und der Vorhang geht auf. Dann bietet sich den Augen ein Bild, das ich nicht vergessen werde. Alle Zelebranten, zunächst die Priester und dann alle Patriarchen und Erzbischöfe, kommen durch die königliche Tür ins Kirchenschiff und ich denke an den Psalm 144: „Die Braut, geschmückt für ihren Bräutigam“. Um 10.15 Uhr

beginnt unter Glockengeläut der Anfang der Heiligen Liturgie. Bartholomäus segnet griechisch, Ignatios arabisch und Alexios slawisch. Immer wieder im Verlauf der weiteren Liturgie diese drei Sprachen und dazu noch rumänisch. Nun kommt die Nennung der Patriarchen mit ihren vollen Titeln, so wie nach Epistel und Evangelium auch Metropolit Meliton sie alle erwähnt, als er oben auf der Kanzel die Verlesung der Botschaft beginnt.

Um 12 Uhr ist das Credo wie später das Vaterunser von dem Laien gesprochen, der neben dem Patriarchenthron steht.

Dann beginnt die Anaphora des hl. Basilios mit der Betonung der *koinonia* des einen Kelches. Aus ihm kommunizieren alle Patriarchen und Erzbischöfe bei offener königlicher Tür und vorheriger Verneigung auch zum Volk hin. Das ist das eigentliche Zeichen der Einheit dieses Tages. Für uns ist das Bild, das in Jerusalem 1964 zum ersten Mal aufleuchtete, allerdings wieder in Fernen gerückt.

Es ist 13 Uhr und Patriarch Bartholomäus spricht ein kurzes Gebet am Thron für die Verstorbenen des großen Erdbebenunglücks in der Osttürkei. Danach kommen wieder alle Patriarchen und Erzbischöfe in voller liturgischer Bekleidung und mit heiligen Ikonen in ihren Händen zur Prozession aus der königlichen Tür und segnen mit den Ikonen vom Balkon des neuen Patriarchatsgebäudes die Gläubigen, die auf dem Hof stehen.

Gestern sah ich auf dem dunkelroten Antependium die Ikone Christi. Er, der große Hohepriester, ist auch heute der Erstfeiernde, wie im Chorakloster im Eingangsmosaik...

20. Osterbazar in St. Georg

Der Osterbazar hatte auch dieses Jahr einen starken Zulauf. Es war nicht nur erfreulich, dass sehr viele Menschen kamen, sondern auch, dass es ein fröhlich-festliches Miteinander war. Im Schulhof und in den zur Verfügung stehenden Räumen herrschte lebhaftes Treiben, war gute Stimmung, trafen sich Freunde und Bekannte. Eine echte Jubiläumstombola ermöglichte 1.000 Gewinne, darunter vier Flüge zu verschiedenen Ziele in Europa. Das Ergebnis aller Aktivitäten war eine große Summe, von welcher der größte Anteil dem St. Georgs-

Spital übergeben werden konnte, von der aber auch einem Waisenhaus, dem neu eröffneten Kinderdorf in Istanbul und der Betreuung von Notleidenden und Flüchtlingen zugewendet wird.

Zur Freude aller übergab Herr Generalkonsul Reg. Rat Adolf Klement jenen Mitarbeiterinnen des Osterbazars ein Dankschreiben von Herrn Außenminister Dr. Alois Mock, die seit dem ersten Osterbazar, also zum 20. Mal mitwirken: an Frau Magda FINDIKGİL, Frau Waltraute GRILL, Frau Luise HOFMÜLLER und Frau Josefine MATSCHNIGG.



Superior Kangler schloss sich mit einem besonderen Wort des Dankes für Frau Elke FIEGL und Generalkonsul KLEMENT an, die auch im heurigen Jahr durch ihren ganz persönlichen Einsatz entscheidend zum Gelingen beitrugen. Allen, die an der Vorbereitung des Osterbazars mitwirkten, insbesondere aber Schwester Gertrud Rüf, die für die Organisation und Durchführung der Arbeiten die Verantwortung trug, sowie allen, die durch ihre Zuwendungen und Spenden den erfolgreichen Verlauf ermöglichten, sei aufs herzlichste gedankt.

Ernest Raidl

*Osterbazar 1992
in Bildern*

Eine Brücke zum Orient, die erhalten bleiben soll

Immer wieder erfahren Österreicher in der Türkei medizinische Hilfe im österreichischen St. Georgs-Krankenhaus in Istanbul. Primär ist es jedoch für Patienten aus dem Land bestimmt, besonders für die sozial Schwächeren. Nun muss es dringend restauriert werden.

Die Geschichte des Spitals beginnt mit der Cholera-Epidemie von 1872. Damals begannen zwei Barmherzige Schwestern aus Graz in einer Baracke unweit des Galaturms Kranke zu pflegen. Bald kamen weitere Schwestern, deren vorrangiges Ziel die Milderung der Leiden mittelloser Menschen ohne Beachtung von Nationalität oder religiösem Bekenntnis war.

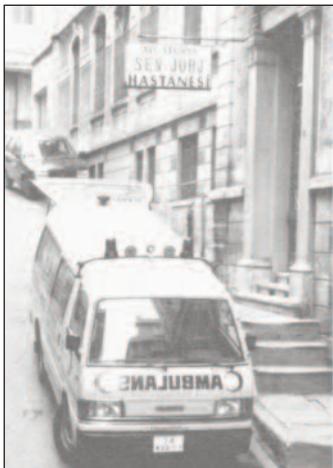
Vom schwierigen Anfang bis heute

Die Schwestern arbeiteten unter äußerst schwierigen Bedingungen. Geld war knapp, die Kranken konnten nur in Behelfsquartieren mit schlechten hygienischen Verhältnissen untergebracht werden. Trotzdem konnte sich durch den aufopfernden Einsatz der Schwestern und die Hilfe von Gönnern dieses Werk der Nächstenliebe weiterentwickeln.

Gemeinsam mit einem einheimischen Arzt gelang es, 1893 das erste Kinderspital der Türkei zu eröffnen. Angeschlossen war eine Abteilung für Augenranke und eine Armenküche.

Bis zum Ersten Weltkrieg sorgte ein internationales Komitee, dem u.a. Kaiser Franz Joseph, der Sultan und andere Monarchen angehörten, für die Erhaltung und den Ausbau des Spitals. 1927 konnte man durch einen einfachen Neubau das Krankenhaus, das mittlerweile auch über eine interne, eine chirurgische und eine HNO-Abteilung verfügte, den Erfordernissen der Zeit anpassen.

Heute stehen 50 Krankenbetten für eine stationäre Behandlung zur Verfügung (Tagesatz für Zimmer und Verpflegung ÖS 60.-!), jährlich werden jedoch Zehntausende gegen geringstes Entgelt ambulant behandelt, vor allem Kinder und Augenranke.

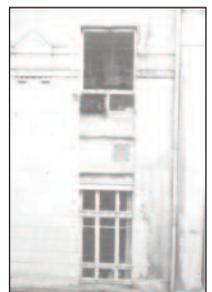


Die Ärzte sind laut Gesetz türkische Staatsbürger, die Krankenpflegerinnen nach wie vor Barmherzige Schwestern. Obwohl in deren Grazer Provinz die Zahl der jüngeren Schwestern auch geringer wird, sind 1992 wieder zwei Schwestern nach Istanbul entsandt worden. Damit hat sich die Zahl der im St. Georgs-Spital eingesetzten Barmherzigen Schwestern auf 16 erhöht.

In einem türkischen Spital leisten die pflegerischen Dienste Angehörige des Patienten. Die Barmherzigen Schwestern kümmern sich nach österreichischem Muster auch um Bettenüberziehen und die Leibschüssel.

Generalsanierung notwendig

Längst merkt man dem Krankenhaus sein Alter an. Es gibt keine Aufzüge. Die Patienten müssen vom Ambulanzwagen auf der Straße weg über die schmalen Stiegen zu den Stockwerken getragen werden. Und Teile des Hauses sind deutlich baufällig. Die Baupolizei hat Auflagen gemacht.



Die Barmherzigen Schwestern möchten das Krankenhaus erhalten: als Einrichtung für hilfeschuchende Bedürftige, seien sie nun Türken oder Angehörige von Minderheiten, als Zufluchtsort für Österreicher, die sich besonders in Krankheit im Ausland vereinsamt und verlassen fühlen, und schließlich als völkerverbindendes Element. Die im wahrsten Sinn des Wortes am eigenen Leib erfahrene christliche Nächstenliebe hinterlässt nachhaltigen Eindruck. Die Schwestern meinen, gerade in einer Zeit, in der sich Tendenzen zur Kompromisslosigkeit gegenüber Andersgläubigen zu verstärken drohen, sollte man eine der wenigen Brücken zum Orient bewusst pflegen und fördern.

Die stufenweise geplante Generalsanierung des „Avusturya Sen Jorj Hastanesi“ wird nach Architekturberechnungen fast 32 Millionen Schilling kosten. Dafür brauchen die Schwestern natürlich finanzkräftige Gönnern. Auch kleinere Spenden werden dankbar angenommen. Einzahlungen sind möglich auf das Konto bei CA-Wien, Schottengasse 6, Nr. 0016-13835/00, lautend auf „Sanierung des St. Georgs-Spitals in Istanbul“.

Wiener Kirchenzeitung, Sonntag, 1. März 1992

GB Mai 1992, Seite 4

TÜRKEI: Offizielle Tagung über katholische Soziallehre

In der Türkei wurde – erstmals in einem mehrheitlich muslimischen Land – eine offizielle Tagung über die katholische Soziallehre organisiert. Die in den beiden wichtigsten Hochschul-Standorten des Landes – Istanbul und Ankara – mit Unterstützung des türkischen Außenministeriums durchgeführte Tagung wurde vom Präsidenten des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden, „Iustitia et Pax“, Kardinal Roger Etchegaray, eröffnet. Etchegaray sprach dabei von einem Dialog zwischen der katholischen Kirche und dem türkischen Staat unter Respektierung der gegenseitigen Unabhängigkeit, aber im Interesse des „Dienstes am Menschen“. Der französische Kurienkardinal erinnerte an den Ursprung der katholischen Soziallehre und verwies auf den Irrtum der liberalistischen und marxistischen Ideologien, die jedes Engagement der religiösen Kräfte im gesellschaftlichen Bereich verhindern wollten.

Kardinal Etchegaray betonte, die Kirche trete mit Freimut für die katholische Soziallehre ein, weil sie sich als Trägerin des „Wortes Gottes an die Menschen“ wisse, das eine „Botschaft von Befreiung und Erlösung“ sei. Er äußerte die Hoffnung, dass die Tagung in der Türkei „Modell“ für künftige christlich-islamische Begegnungen zur sozialen Frage sein könne. Die Notwendigkeit eines interreligiösen Dialogs zwischen Fachleuten aus den Bereichen von Wirtschaft und Theologie unterstrich Pater Thomas Michel vom Päpstlichen Rat für den Dialog mit den Nichtchristen. Für gläubige Menschen könne es im wirtschaftlichen Bereich nicht um das „Recht des Stärkeren“ gehen. Die Verteidigung der Schwachen und das Eintreten für Verteilungsgerechtigkeit sei ein „unverzichtbarer Bestandteil der prophetischen Lehre“ in der „abrahamitischen Tradition“, die Juden, Christen und Muslime verbindet. Michel unterstrich, dass es in der Welt von heute für keine religiöse Gruppe mehr möglich sei, isoliert zu leben, so als ob man „von anderen nichts lernen oder durch die Zusammenarbeit mit ihnen nichts gewinnen“ könne.

Die Tagung hätte ursprünglich bereits im Vorjahr – zum Hundert-Jahr-Jubiläum der ersten Sozialenzyklika „Rerum Novarum“ – stattfinden sollen. Wie es in einer offiziellen vatikanischen Mitteilung hieß, hätte aber erst „die Verbesserung der sozio-politischen Bedingungen“ im heurigen Jahr die Durchführung der Veranstaltung erlaubt. An der Tagung nahmen Experten der Soziallehre auf katholischer Seite und Universitätsprofessoren für Ethik und Sozialwissenschaften auf türkischer Seite teil.

GB März 1992, Seite 12

Istanbul

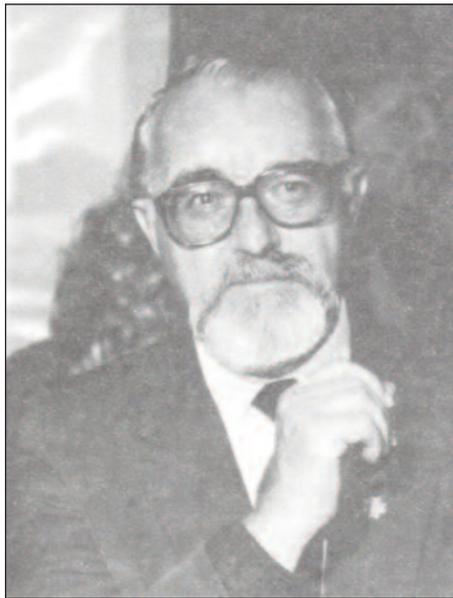
Zum ersten Mal seit 1948 werden am 15. März in Istanbul die Oberhäupter aller orthodoxen Kirchen zusammentreffen. Spannungen mit der katholischen Kirche, Unierten-Frage, Entwicklungen im zerfallenden Jugoslawien, „mazedonisches Schisma“ und das geplante Panorthodoxe Konzil werden die Themen sein.

Das Panorthodoxe Konzil wird schon seit 25 Jahren vorbereitet. Nach den Worten des Ehrenoberhauptes der Orthodoxie, Patriarch Bartholomaios I., soll es noch in diesem Jahrhundert stattfinden. Über den Tagungsort des Konzils ist bis jetzt noch nicht entschieden worden.

GB Oktober 1992, Seite 3

P. Louis Pelâtre, neuer Apostolischer Vikar

Am 19. Juli 1992 gab der päpstliche Nuntius Sergio Sebastiani bei einem festlichen Gottesdienst in Polonezköy bekannt, dass der Heilige Vater den bisherigen Administrator unseres Vikariates, Louis Pelâtre, zum neuen Apostolischen Vikar von Istanbul ernannt hat.



Bischof Louis Pelâtre wurde am 12. Mai 1940 in der Bretagne in Frankreich geboren. Seine Familie betreibt eine Landwirtschaft in der Umgebung von Rennes. Dort schloss er sich auch im Jahr 1962 der Kongregation der Assumptionisten an. Es folgten Studienjahre an den Universitäten Lyon und Lille und nach der Priesterweihe 1969 ein einjähriger Einsatz in einer Pfarre von Lille.

Im Oktober 1970 kam Père Louis nach Istanbul und verbrachte zunächst ein Jahr zum Erwerb der türkischen Sprache in Ankara. Seit 1971 lebt er in Kadıköy. Er war durch mehrere Jahre Superior der türkischen Assumptionisten, von 1981 bis 1987 Präsident der Superiorenkonferenz der Türkei und seit 1989 Bischofsvikar unserer Stadt. Seit diesem

Jahr ist er auch Direktor der päpstlichen Missionswerke und seit Mai des heurigen Jahres zusätzlich Präsident der Caritas der Türkei.

Père Pelâtre hat sich in seiner Zeit als Generalvikar und zuletzt als Administrator des Vikariates das Vertrauen vieler Mitarbeiter erworben. Es ist sicherlich nicht leicht, eine kleine kirchliche Gruppe, die aus sehr verschiedenen Traditionen kommt, zum gemeinsamen Kirche-Sein zu führen.

Wir wünschen unserem Bischof Ludwig dafür von Herzen Gottes Segen.

GB November 1992, Seite 12

Neuer Generalvikar P. Dr. Lorenzo Piretto OP

Am 14. Oktober 1992 hat Bischof Louis Pelâtre den Superior des hiesigen Dominikanerklosters, P. Dr. Lorenzo Piretto OP, zum neuen Generalvikar des Apostolischen Vikariates ernannt. Bischof Pelâtre hatte vor seiner Ernennung selbst dieses Amt ausgeübt.

Wir freuen uns über die Ernennung von P. Lorenzo, der ein wirkliches Bindeglied zwischen den einzelnen Sprachgruppen sein kann. P. Lorenzo ist uns ja seit vielen Jahren bekannt, da sich die Kirche St. Georg in seinem Pfarrgebiet befindet.

Wir wünschen dem neuen Generalvikar von Herzen stets den Beistand und den Segen Gottes!

GB Jänner 1992, Seite 13

Diakonatsweihe von Thomas Schlichting

Herr Thomas Schlichting wurde am 21.12.1991 in der Universitätskirche St. Ludwig in München mit sieben anderen Theologen von Erzbischof Friedrich Kardinal Wetter zum Diakon geweiht.

Thomas, wie wir ihn als unseren Freund und Mitbruder nennen dürfen, hat in unserer österreichischen Gemeinde der St. Georgskirche sein Pastoraljahr gemacht. In dieser Zeit hat er viel zur Verlebendigung unserer Gottesdienste beigetragen, hat eifrig in allen Belangen der Seelsorge mitgearbeitet. Ständig war er zu jedem Dienst bereit.

Wir werden unseren Thomas mit unseren Gebeten begleiten und wünschen ihm von Herzen Gottes Gnade und alle Freude in seinem Dienst.

GB Jänner 1992, Seite 13

Gedenken

Am 3. Dezember 1991 verstarb plötzlich Herr Franz MÜHLBAUER, Inhaber der Buchhandlung „Türk Alman Kitabevi“. Er war einer der wohl bedeutendsten Männer in der österreichischen Kolonie in Istanbul. Jahre hindurch war er Präsident des Vereins der Österreicher. Als Buchhändler versorgte er nicht nur die beiden Schulen des St. Georgskollegs und die Deutsche Schule mit Büchern für die in deutscher Sprache gegebenen Unterrichtsfächer, sondern auch die Universitäten, die deutschsprachige Fachbücher benötigen. Ein reiches Sortiment an Büchern, welche über die Türkei und ihre Geschichte Auskunft geben, wie auch belletristische und Unterhaltungs-Literatur konnte man im Geschäft von Franz Mühlbauer stets finden.

Uns war er ein guter Freund. Sein Andenken wird im St. Georgskolleg lebendig bleiben.

GB Juni/Juli 1992, Seite 13

Gedenken

Mitte April verstarb in Rehberg/NÖ Herr Anton Heissig, der durch viele Jahre Mitglied unserer Gemeinde war und auch die Caritasarbeit in St. Georg langjährig aktiv mitgetragen hat.

Wir wollen des Verstorbenen im Gebete gedenken.

GB Aug./Sept. 1992, Seite 13

Priesterweihen

Am 27. Juni wurde Herr Thomas Schlichting, gebürtig aus Stephanskirchen/Bayern, in München von Kardinal Wetter zum Priester geweiht. Thomas hat sein Pastoraljahr 1990/91 im Seelsorgs- und Krankendienst im Sankt-Georgs-Werk gemacht. Er ist uns allen ein lieber Freund geworden. Zum Ausdruck seiner Verbundenheit hat er in der Kapelle des Schwesternhauses auf der Insel Burgaz nahe Istanbul mit uns seine Nachprimiz gefeiert und seinen Primizsegen gespendet. Unserem Thomas gelten unsere herzlichsten Segenswünsche, mit ihm sind wir im Gebet und in Freundschaft verbunden.

Am 27. Juni wurde Herr Martin Rupprecht, gebürtig aus Eslarn in der Diözese Regensburg, von Bischof Müller zum Priester geweiht. Martin, Mitarbeiter an der Bibelschule in der Türkei, ist uns in den Monaten dieses nahen Zusammenseins ein guter Freund geworden. Auch er feierte mit uns die Nachprimiz. Unserem Martin sagen wir die herzlichsten Segenswünsche, mit ihm sind wir brüderlich in Gebet und Freundschaft verbunden.

GB Jänner 1992, Seite 12

Josef Herget – Konsistorialrat

Der Bischof von Graz-Seckau, Johann Weber, hat den Provinzial der Lazaristen, Mag. Josef A. Herget, zum bischöflichen Konsistorialrat ernannt.

Herr Herget war vor seiner Priesterweihe 12 Jahre am St. Georgskolleg tätig und ist durch seinen vielfachen Einsatz hier noch immer vielen Menschen in lieber Erinnerung.

Wir freuen uns über die Auszeichnung, die seinem gegenwärtigen Wirken gilt und wünschen ihm Kraft und Humor für seine Leitungsaufgabe.

GB April 1992, Seite 12

Generalassistent der Lazaristen in Istanbul

Ende Februar führte der amerikanische Generalassistent Robert MALONEY im Namen des Generalsuperiors die in den Statuten der Lazaristen vorgesehene offizielle Visitation der österreichischen Provinz durch. Er war dabei von unserem Generalsekretär Victor BIELER, gebürtig aus Indonesien, begleitet.



*Herr Maloney und Visitor Herget
bei ihrem Besuch in Istanbul*

Während dieses einwöchigen Besuches wurden alle Werke der österreichischen Lazaristen besucht und alle Mitbrüder hatten die Möglichkeit zu einem längeren Gedankenaustausch mit den beiden römischen Visitatoren.

Es freut uns sehr, dass im Rahmen dieses Besuches auch ein besonderes Augenmerk unserem Georgskolleg gegeben wurde und die beiden Mitbrüder in Begleitung unseres Provinzials Josef Herget für zwei Tage nach Istanbul kamen. In ausführlichen Gesprächen informierten sie sich über die Situation unseres Werkes und lernten auch die Arbeit der Barmherzigen Schwestern und die Aufgabensstellung des französischen Lazaristen-Werkes St. Benoit kennen. Ein abendlicher Empfang in St. Georg bot eine breite Gesprächsmöglichkeit mit türkischen und österreichischen Lehrern und ihren Familien, mit den Leitern der österreichischen Dienststellen in Istanbul, sowie mit kirchlichen Vertretern unserer Stadt.

Wir hoffen sehr, dass die Anregungen, die wir in der Folge aus Rom erhalten werden, von uns für die Zukunft dieses Werkes gut umgesetzt werden können.

GB Aug./Sept. 1992, Seite 13

P. Edmund 40 Jahre Lazarist

Am 10. Juni konnte unser Mitbruder, Herr Edmund Gutowski CM, auf 40 Jahre seiner Zugehörigkeit zur Lazaristengemeinschaft zurückblicken. Seine priesterliche Tätigkeit übte er aus in seinem Heimatland der USA, dann in Algier, am Sankt Georgskolleg in Istanbul und kurze Zeit auch in Österreich. Mit unseren Segenswünschen verbinden wir unseren Dank für seinen priesterlichen Dienst, mit dem er uns am Kolleg zu Hilfe gekommen ist. Seine gütige und freundliche Art, seine Hilfsbereitschaft machen ihn uns zum lieben Freund und Mitbruder. Ad multos annos und Freude und Gottes Segen für alle noch kommende Zeit!

GB Oktober 1992, Seite 3

Neuer Generalsuperior der Lazaristen

Im heurigen Sommer wurde von der Generalversammlung unser amerikanischer Mitbruder Robert P. MALONEY zum neuen Generalsuperior der Lazaristen gewählt.

Herr Maloney wurde 1939 geboren und war zunächst als Lehrer in der Priesterausbildung und dann als Missionar in Panama tätig. Seit 1986 übte er das Amt eines Generalassistenten in Rom aus. In dieser Aufgabe visitierte er auch im heurigen Frühjahr die österreichische Lazaristenprovinz und kam aus diesem Anlass auch zu uns nach Sankt Georg.

Viele Mitarbeiter unseres Werkes konnten dabei die Offenheit und das Interesse unseres Mitbruders für eine ihm noch fremde Welt erfahren.

Wir wünschen Herr Maloney, der durch diese Wahl gleichzeitig auch Generalsuperior der Barmherzigen Schwestern wurde, von ganzem Herzen, dass er mit gleicher Kraft und Freude wie bisher unserer Gemeinschaft die nötigen grundsätzlichen Anstöße geben kann.

Superior Franz Kangler

GB November 1992, Seite 13

Wir gratulieren! Fr. Ed Gutowski 60 Jahre

Am 16. November 1992 feiert unser Mitbruder Edmund Gutowski seinen 60. Geburtstag.

Er wurde 1932 in New York geboren, trat 1952 in die Gemeinschaft der Lazaristen (Provinz New-England) ein und wurde 1960 zum Priester geweiht. Von 1962 bis 1980 war er als Englischlehrer und Schülerberater an der St. John Kanty Prep School in Erie, Pennsylvania tätig. Nach dem Erwerb eines Master's Degree aus Bibliothekswissenschaften an der St. John's University/New York widmete er sich besonders auch dem Aufbau einer großen Schulbibliothek.

Im Jahre 1980 kam Fr. Ed nach St. Georg und hier hat es ihn nach zweifacher Unterbrechung seiner Tätigkeit auch immer wieder zurückgezogen. Neben seiner Arbeit an der Schule ist er vor allem für viele Menschen in Burgaz ein geschätzter Seelsorger geworden. Durch seine Kenntnis des Polnischen kann er immer wieder Aushilfen, ebenso wie in seiner Muttersprache Englisch, leisten. Vor allem aber ist er Ruhepol unseres oft sehr bewegten Hauses, dem wir von Herzen unser „ad multos annos“ mit der Beifügung „in St. Georg“ aussprechen.

GB Dezember 1992/ Seite 3

Hofrat Raidl 75 Jahre



Am 24. Dezember 1992 begeht Hofrat Ernest Raidl seinen 75. Geburtstag.

Nachdem er im Herbst aus gesundheitlichen Gründen längere Zeit in Österreich bleiben musste, kam er in November wieder voll Freude nach Istanbul. In der Türkei hat P. Raidl sehr viele seiner Lebensjahre mit ganzer Kraft und vollem Einsatz gelebt. Das Georgswerk in seiner heutigen Ausrichtung hat durch ihn seine Prägung erfahren. Hier wollte er auch die Jahre seines Älterwerdens verbringen und weiterhin nach besten Kräften dem Georgswerk dienen.

Viele Menschen lesen mit Freude die von ihm gestalteten Georgsnachrichten, viele Gäste haben durch ihn diese Stadt und ihre Vergangenheit mit neuen Augen sehen gelernt; gerade auch junge Menschen fühlen sich von seiner gelassenen und zuversichtlichen Lebensform angesprochen und finden bei ihm Rat.

Wir wünschen unserem Mitbruder von Herzen noch weitere gute Jahre, in denen er als Senior von Sankt Georg bei uns lebt.

Franz Kangler

GB März 1992, Seite 13

Luby-Ausstellung in Sankt Georg

Am 10. Dezember 1991 wurde im Ausstellungsraum des Mädchengymnasiums des österreichischen St. Georgskollegs eine Ausstellung von Zeichnungen des bekannten Wiener Malers Prof. Franz Luby anlässlich seines neunzigsten Geburtstages veranstaltet.

Die Eröffnung gestaltete sich zu einem herzlichen Gedenken an den Künstler, der durch viele Jahre ein Freund des Kollegs und der Lazaristenpriester des Kollegs war.

Freundlicherweise hat Frau Herta Luby für diese Ausstellung Zeichnungen ihres verstorbenen Gatten zur Verfügung gestellt. Ihr sei an dieser Stelle herzlichst gedankt.

GB März 1992, Seite 12

Gedenken

Am 26. Jänner 1992 ist **Herr Oberstudienrat Prof. Mag. Johann Leopold Neumayer** im 69. Lebensjahr nach kurzem schweren Leiden gestorben. Prof. Neumayer unterrichtete von 1949-1952 am Österreichischen Sankt Georgskolleg. Er war ein ausgezeichnete Pädagoge und wird von seinen Schülern immer noch geachtet, wie in Fragen nach ihm noch immer zum Ausdruck kommt.

Ihm gebührt unser ehrendes Gedenken und Fürbittgebet vor Gott.

GB Juni/Juli 1992, Seite 13

Gedenken

Anfang Mai langte aus Wien die Nachricht vom Ableben von **Frau OStR. Dr. Alice Haas** ein, die Englischlehrerin an der Mädchenschule des Kollegs war.

Wir wollen der Verstorbenen im Gebete gedenken.

GB Mai 1992, Seite 13

Wir gratulieren

Direktor i.R. Wolfgang Wamlek 70 Jahre

Der ehemalige Leiter der Mädchenschule und langjährige Lehrer von St. Georg, Mag. Wolfgang Wamlek, feierte im März im Kreis von 50 Freunden und ehemaligen Kollegen und Schülern seinen 70. Geburtstag. Prof. Stefan Unterberger und Claudius Wamlek führten als Cello Duo „Ragtime für W. W.“ erstmals auf.

Wir gratulieren Herrn Wamlek herzlich und freuen uns, dass er für den 9. Mai 1992 wieder die Organisation eines „Westösterreichischen Strudeltages“ übernommen hat.

GB Juni/Juli 1992, Seite 13

Wir gratulieren:

Hochzeiten

Am 3. Mai 1992 wurden auf der Insel Burgaz in der Kapelle des Hauses der Lazaristen **Frau Verene Wihelm und Herr Dr. Peter Zawodsky** getraut.

Der Vater des Bräutigams Prof. Dr. Felix Zawodsky, war von 1948 bis 1958 Lehrer an der Knabenschule des Österreichischen Sankt Georgskollegs.

Am 6. Juni 1992 wurden ebenfalls in Burgaz **Barbara und Hans Klug** getraut. Prof. Klug ist Chemiker an der Knabenschule. Viele österreichische und türkische Kollegen nahmen an der Hochzeit teil, ein Lehrerchor gestaltete die Feier, die so Anlass zu einem kleinen Gemeindefest auf der Insel wurde.

Den beiden Paaren gelten unsere herzlichsten Wünsche für ihr Leben miteinander.

Taufe:

Am Pfingstsonntag wurde der Sohn unserer Kollegin Christa Berger, **Alexander Rusko Berger-Koç**, in der syrischen Bischofskirche in Tarlabası unter katholischer Teilnahme in die Kirche aufgenommen.

Wir gratulieren der Familie Berger-Koç sehr herzlich.

GB Aug./Sept. 1992, Seite 10

Wechsel im Lehrkörper

Aus dem Schuldienst am Österreichischen Sankt Georgskolleg scheiden mit Ende des Schuljahres 1991/1992:

Prof. OStR Mag. Franz HOFMÜLLER, BiU, Ma, seit 1957 am Kolleg

Mag. Brigitte GRABNER, D, E, seit 1987 am Kolleg

Prof. Mag. Anna RAINER, D,E, seit 1988 am Kolleg

Prof. Dr. Renate ROVAN, BiU, seit 1988 am Kolleg

Prof. Dr. Hans d. WLACH, E, Han, seit 1984 am Kolleg.

Den nach Österreich zurückkehrenden Lehrerinnen und Lehrern sei auch hier für ihren Dienst aufrichtig gedankt; wir waren aber auch froh über allen Einsatz für Osterbazar, Vinzenzgemeinschaft, musikalische Gestaltung und Mitarbeit in der Gemeinde. Für die Zukunft möchten wir ihnen beste Wünsche für ihr Leben und ihre Tätigkeit aussprechen.

Aus Österreich kommen neu ans Kolleg:

Prof. Mag. Winfried HAID, D, aus Landeck
 FL Daniela PFEIFFER, Stenotypie, aus Birkfeld
 Prof. Mag. Harald PFEIFFER, BiU, aus Birkfeld
 Prof. Mag. Bruno SCHMID, E, L, aus Innsbruck
 Mag. Elisabeth STEINER, D, PE, aus Tamsweg.

Den neu kommenden Lehrerinnen und Lehrern gelten unsere besten Wünsche für den Beginn ihrer Arbeit und für das Einleben einer fremden Welt.

GB Aug./Sept 1992, Seite 10

Goldenes Ehrenzeichen für Prof. Hofmüller

Am Freitag, dem 26. Juni 1992, überreichte der eigens aus Wien zu diesem Anlass angereiste Sektionschef Dr. Oberleitner Herrn Prof. OStR Mag. Franz Hofmüller das goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, das ihm vom österreichischen Bundespräsidenten an-

lässlich des Übertritts in den Ruhestand im August 1992 verliehen wurde.



Prof. Hofmüller wurde 1928 in Oberhaag/Stmk. geboren. 1951 legte er die Lehramtsprüfung aus dem Hauptfach Naturgeschichte an der Universität Graz ab. Von 1952 bis 1957 war Prof. Hofmüller am Privatschulwesen Stella Matutina in Feldkirch tätig. Seit 1.11.1957 ist Prof. Hofmüller am St. Georgskolleg in Istanbul.

Prof. Hofmüller ist einer jener Lehrer, die wesentlich zum Aufbau dieser Schule beigetragen haben. In seiner langjährigen Tätigkeit hat er unter schwierigen Umständen die Grundlage für einen fundierten naturwissenschaftlichen Unterricht gelegt.

In besonderer Weise hat er sich dabei als Kustos um den Aufbau eines Biologielabors bemüht und durch seine fundierten Kenntnisse der Flora und Fauna Kleinasiens die Eigenheit des Gastlandes besonders berücksichtigt. Gerade in den ersten Jahren waren auch die von ihm erstellten Lehrbehelfe für die Schule von großer Bedeutung.

Seine langjährige Tätigkeit trägt auch dazu bei, dass Prof. Hofmüller einem weiten Kreis ehemaliger Schüler eine wesentliche Bezugsperson für ihre Österreich-Bindung ist.

Wir freuen uns sehr, dass der letzte Unterrichtstag von Prof. Hofmüller durch die österreichische Unterrichtsbehörde so festlich gewürdigt wurde und wünschen ihm und seiner Gattin, die durch so viele Jahre eine der tragenden Mitarbeiterinnen unseres Osterbazars war, gute Jahre in Österreich. Wir sind sicher, dass wir das Ehepaar Hofmüller immer wieder auch in Istanbul begrüßen werden können.

GB Aug./Sept. 1992, Seite 11

BMUK-Besuch in Sankt Georg – Computerspende von Microsoft

Im Rahmen eines kleinen Festaktes überreichte Herr Egon Salmutter, der Geschäftsführer von Microsoft Österreich, ein großzügiges Software-Programm-Paket, mit dem die Aus- und Weiterbildung der Schülerinnen und Schüler auf dem EDV-Sektor in Zukunft noch besser gestaltet werden kann. Wir danken dafür Microsoft Österreich.



v. li.: Dr. Hawle, Dr. Kirchberger und E. Salmutter

Her Salmutter war bei diesem Besuch von den Herren **Dr. Kirchberger** und **Dr. Hawle** aus dem BMUK begleitet, die zu den maßgeblichen Persönlichkeiten gerade für den Bereich des ausländischen Schulwesens gehören. So konnte die Übernahme der Spende gleichzeitig auch der Anlass für eine Lehrerkonferenz mit dem auch für uns zuständigen Leiter des Ministerbüros, Dr. Kirchberger, werden, der danach auch in informeller Weise noch ausführlich zum Gespräch zur Verfügung stand und selbst einen Eindruck von unserer Schule erhalten konnte.

Wir danken Dr. Kirchberger, Dr. Hawle und dem einen Tag später in Istanbul eingetroffenen Sektionschefs Dr. Oberleitner sehr herzlich für ihr eingehendes Interesse an unserem Werk.

GB Dezember 1992, Seite 12

Sektionsleiter Marboe und Niesner in Istanbul

Am 6. November 1992 konnten wir den Leiter der kulturpolitischen Sektion des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten, Dr. Peter MARBOE sowie den Leiter der administrativen Sektion, Botschafter Dr. Peter NIESNER anlässlich ihres Istanbulaufenthaltes auch in St. Georg begrüßen. Die beiden hohen Vertreter des Außenamtes zeigten sich an vielen Fragen der Schule sehr interessiert.

Wir sind dankbar, dass vom Außenministerium eine intensive Förderung der Schulbibliothek ins Auge gefasst wurde. Die beim Besuch ausgesprochene Anerkennung wird uns ermutigen, auch in Zukunft nach besten Kräften auf dem kulturellen Gebiet tätig zu sein.

GB Dezember 1992, Seite 12

Fotoausstellung Robert Kinzel

Immer wieder werden die verschiedenen Aktivitäten in Sankt Georg durch die Kamera Robert Kinzels festgehalten. Prof. Kinzel wollte aber einmal aus der Vielzahl seiner Bilder, die oft hohen künstlerischen Wert aufweisen, einen kleinen gemeinsamen Ausschnitt darbieten. So fand in der Zeit vom 20. bis 27. Oktober 1992 in der Galerie der Mädchenschule eine liebevoll vorbereitete Ausstellung von Bildern statt. Ein großer Kreis von Freunden des Ehepaares Kinzel hatte sich zur Eröffnung eingefunden, für die der österreichisch-deutsche Posaunenchor einen festlichen Hintergrund bot.

GB März 1992, Seite 12

Gedenken Schwester Reinholda

Am 11.02.1992 starb **Schwester Reinholda Elisabeth Wirkus**, die von 1961-1976 an der Mädchenschule des Österreichischen Sankt Georgskollegs unterrichtete. Im Schwesternkreis und von den Schülerinnen geschätzt, musste sie wegen ihrer geschwächten Gesundheit nach Österreich zurückkehren. In der Schwesterngemeinschaft und im Sankt Georgskolleg bleibt ihr ein gutes Gedenken; und unser Gebet ist, dass Gott ihr lohne, was sie in der Schwesterngemeinschaft und im Kolleg geleistet hat.

GB März 1992, Seite 13

Schwester Responsa – 85. Geburtstag

Am 12. Februar 1992 konnte Schwester Responsa Vera Bauer in St. Georg bei rüstiger Gesundheit ihren 85. Geburtstag feiern. Wir konnten ihr unsere herzlichsten Geburtstagswünsche sagen, mit ihr das heilige Messopfer feiern und für sie beten. Ein liebes geselliges Zusammensein verschönte den Tag.

Schwester Responsa Bauer kam in den kommunistischen Wirren auf abenteuerliche Weise aus der Sowjetunion nach Deutschland, studierte dort Jura und fand nach abgeschlossenem Studium, von Gott geführt, zu den Barmherzigen Schwestern in Graz, wo sie die Krankenpflegeschule besuchte und dann als Lehrerin in der Krankenpflegeschule tätig war. Von 1962-1974 bekleidete sie das Amt der Visitatorin der Grazer Schwesternprovinz; und war wegen ihres unermüdlichen Einsatzes und ihrer mütterlichen Zuwendung zu ihren Mitschwestern geliebt und geschätzt.

Schwester Responsa, auf noch gute Jahre in Freude und Gesundheit und im Segen Gottes!

GB April 1992, Seite 12

Neue Schwestern im Georgsspital

In vielfacher Weise bemüht sich das St. Georgsspital gegenwärtig um eine Erneuerung und eine gute Ausrichtung für die Zukunft. Von entscheidender Bedeutung ist dabei allerdings die liebevolle Pflege, die die Schwestern in diesem Spital den Kranken erweisen können. Gerade in geistlichen Gemeinschaften ist der Mangel an jüngeren Mitgliedern in Österreich spürbar. Auch die Barmherzigen Schwestern erfahren diese Problematik und mussten verschiedene Werke in Österreich schließen. Gerade deshalb freut es uns sehr, dass zwei junge, sehr gut qualifizierte Schwestern neu nach Istanbul entsandt wurden.

Schwester Berlinde Grebien und **Schwester Dorothea Obenaus** kommen aus Mariazell und haben in den letzten Monaten sich bemüht, die Grundkenntnisse der türkischen Sprache zu erwerben.

Wir wünschen ihnen viel Freude und Mut in ihrem neuen Aufgabengebiet!

GB Mai 1992, Seite 13

Benefizkonzert in Yeniköy

Das österreichische Kulturinstitut veranstaltete unter dem Ehrenschatz von Botschafter Zanetti ein Wohltätigkeitskonzert für das Georgsspital, zu dem Generalkonsul Klement nach Yeniköy einlud.

Prof. Josef Sivo, Violine, und Thomas Hlawatsch, Klavier, hatten sich für diese Veranstaltung liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Sie brachten Werke von Beethoven, Mozart und Franck zur Aufführung. Das Konzert war einerseits gedacht als Dank für all jene, die durch ihre bisherige Hilfe für den Osterbazar das St. Georgsspital unterstützt hatten, gleichzeitig war aber auch ein weiterer Kreis von neuen Förderern geladen. Besonders der Verein der Absolventen des Georgskollegs zeigte hierfür großes Interesse, sodass gerade in einer Zeit politischer Missverständnisse zwischen der Türkei und mitteleuropäischen Län-

dem dem österreichischen Kulturinstitut ein Abend der Freundschaft und des gegenseitigen Verstehens mit Hilfe der Musik gelang.

GB Juni/Juli 1992, Seite 12

Wir gratulieren: Geburtstag

Im Mai feierte **Schwester Edgara Schuster** ihren 70. Geburtstag. Sr. Edgara ist seit vielen Jahren ein ruhiger Pol an der Pforte des St. Georgs-Krankenhauses und so der erste Ansprechpartner für hunderte Kranke, die jeden Monat ins Georgspital kommen.

Wir wünschen ihr für ihre Tätigkeit weiterhin viel Gelassenheit und Kraft.

GB November 1992, Seite 12

Benefizkonzert in Graz für das St. Georgs-Krankenhaus

Am Samstag, 14. November 1992 wird in den Minoritensälen am Mariahilferplatz in Graz um 19 Uhr ein Benefizkonzert zugunsten des österreichischen St. Georgs-Krankenhauses in Istanbul stattfinden.

Das Spital wird seit über 100 Jahren von den Barmherzigen Schwestern der Grazer Provinz geleitet und soll jetzt gründlich renoviert werden.

Nach der Einleitung durch den Schwesternchor und einer Ansprache einer Barmherzigen Schwester aus Istanbul spielt das Vokal-Ensemble der Pädagogischen Akademie Graz-Eggenberg. Gesangs- und Instrumentalsolisten unter der Leitung von Prof. Pöschl bringen Chormusik quer durch die Musikgeschichte.

GB November 1992, Seite 13

Schwester Christa Bauer in Istanbul

Vom 2. bis 10. Oktober besuchte Sr. Christa Bauer zum ersten Mal als Provinzoberin Istanbul. Sie war bemüht, die verschiedenen offenen Fragen von St. Georgsspital und Schule zu sehen und zu besprechen; es sollte der Besuch aber auch vor allem allen Schwestern deutlich machen, dass die Provinzleitung in Graz ihr Arbeiten als ein wichtiger Bestandteil der vinzentinischen Aufgabenstellung heute betrachtet. Ein mittäglicher Empfang für Lehrer, Mitarbeiter und Nachbargemeinschaft rundete die Begegnung ab.

Wir danken für den Besuch.

GB Dezember 1992, Seite 12

Rabnitztaler Malerwochen

Auch im heurigen Sommer trafen sich im Rahmen der Rabnitztaler Malerwochen die Künstler Harro Pirch, Sepp Laubner, Edi Sauerzopf und Franz Vaas zu einem zweiwöchigen Schaffen in Burgaz.

Eine Ausstellung der Werke wird am Freitag, 4. Dezember 1992, 19.00 Uhr in der Galerie der Mädchenschule eröffnet.

GB Jänner 1992, S. 12

Abschied von Generalkonsul Dr. Gerhard Müller-Chorus

Der deutsche Generalkonsul Dr. Gerhard Müller-Chorus kehrte Ende 1991 nach Bonn zurück. Die Tätigkeit in der Zentrale wird die gesamte Familie wieder zusammen sehen. Herr Dr. Müller-Chorus und seine Gattin Monica hatten sich immer um guten Kontakt mit unserer Gemeinde bemüht. Wir danken dafür herzlich und wünschen gute weitere Jahre.

GB Aug./Sept. 1992, Seite 11

GEDENKEN

Botschafter Dr. F. Zanetti verstorben

Ende Juni verstarb in Wien nach schwerem Leiden der österreichische Botschafter in der Türkei, Dr. Friedrich Zanetti.

Friedrich Zanetti, geboren in Wien, studierte an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien und promovierte 1953 zum Dr. iuris.

Im Jahre 1956 trat er in den österreichischen auswärtigen Dienst ein und war dann in Paris und Budapest sowie in Düsseldorf tätig. 1971 wurde er wieder in das Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten gerufen, wo er ab 1973 die Stelle als Leiter der Abteilung für internationale Konferenzen und Organisationen übernahm. 1975 wurde Dr. Zanetti als österreichischer Botschafter nach Warschau versetzt und nach seiner Rückkehr in die Zentrale im Jahre 1982 zum Leiter der administrativen Sektion bestellt. Seit August 1988 war Dr. Zanetti österreichischer Botschafter in Ankara.

Herr Botschafter Zanetti hat sich während seiner Tätigkeit in Ankara der Sankt-Georgs-Schule und in ganz besonderer Weise dem Georgsspital verpflichtet gefühlt. Es war ihm auch ein Anliegen, rechtliche Fragen für die Zukunft einer guten Klärung zuzuführen.

Seine Familie ist mit ihm durch Monate den Weg des schweren Leidens gegangen. Wir möchten ihr

unser herzliches Mitgefühl aussprechen und bitten, dass Gott unserem Verstorbenen alle Anstrengungen seines Lebens vergelten möge.

GB Mai 1992, Seite 13:

Liebe Auslandsösterreicher!

Wie jedes Jahr finden auch heuer verschiedene Aktionen für Auslandsösterreicher-Jugendliche statt. Ende August beginnt das 7. Internationale AÖ-Jugendtreffen, das ein neuntägiges Programm für 17 - 22-jährige Auslandsösterreicher bietet. Dieses Programm hat wunderschöne Höhepunkte und gibt Gelegenheit, den östlichen Teil Österreichs (höchste Berge Niederösterreichs – Steppensee und ungarische Tiefebene) persönlich zu erleben. Es wird von den Jugendreferenten der Burgenländischen und der Niederösterreichischen Landesregierung, sowie von der Niederösterreichischen Fremdenverkehrswerbung finanziert.

Die Anmeldung muss bis zum 31. Mai (Name, Adresse, Geburtsdatum, Telefon) eingetroffen sein bei: NÖ Landesregierung, AÖ-Jugendbetreuung, Traude Walek-Doby, Herrngasse 19, A-1014 Wien (Tel: 0222 53 110 - 3001). Alle weiteren Details erhalten die Teilnehmer am Ende der Anmeldefrist.

Ebenso gibt es Ferienangebote

Verschiedene Ferienlager bieten Kindern mit verschiedenen Interessen ein jugendgerechtes Programm. Familien-Sportwoche und Familien-Singwoche sind auch für ganze Familien geeignet, die miteinander Sport oder Musik betreiben wollen.

Das Kulturpaket

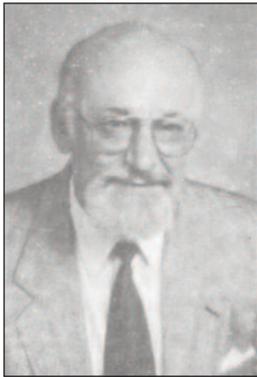
können Sie das ganze Jahr über anfordern. Name, Geburtsdatum des Kindes und genaue Adresse angeben. Versandkosten von ÖS 100.- werden per Nachnahme oder auf dem Spendenweg eingehoben.

Auf Ihre zahlreichen Anmeldungen freut sich – wie immer – Ihre

Traude Wamlek

GB Oktober 1992/ Seite 13

Neuer österreichischer Handelsdelegierter in Istanbul



Anfang September nahm Dkfm. Herbert HOLZER seine Tätigkeit als Leiter der österreichischen Außenhandelsstelle Istanbul auf.

Dkfm. Holzer wurde 1934 in Lustenau geboren und begann seine Auslandstätigkeit in Bombay und Kalkutta. Dann schloss sich eine

Tätigkeit in Lagos/Nigerien und Vancouver/Kanada an und schließlich führte sein Weg in den Nahen Osten nach Beirut und Amman.

Dkfm. Holzer bringt also eine reiche Auslandserfahrung mit auf seinen neuen Posten, für den wir ihm unsere besten Wünsche aussprechen.

GB Oktober 1992, Seite 13

Abschied von Familie Fiegl

Nach siebenjähriger Tätigkeit als österreichischer Handelsdelegierter verließ Dr. Harald Fiegl mit seiner Familie unsere Stadt, um seine Tätigkeit als neuer österreichischer Handelsattaché in Rumänien aufzunehmen.

Wir werden diesen Weggang gerade in der Gemeinde spüren, denn eine Auslandsgemeinde wächst nicht wie in der Heimat durch lange Jahre der Zugehörigkeit, sondern ist ständig neu im Werden. Wie weit es dann in ihr Leben gibt, hängt vom ganz konkreten Einsatz einzelner Familien und Mitglieder ab. Wenn man in den vergangenen Jahren von St. Georg gesprochen hat, dann war die Familie Fiegl einfach ein wesentlicher und nicht wegzudenkender Teil davon. Dies war sowohl für die aktive Teilnahme an der sonntäglichen Liturgie, als auch für den weiten Bereich der Caritas und Mitsorge für das Spital spürbar. Über christliche Werte wird manchmal viel geredet, entscheidend ist aber, dass dieser Glaube einfach gelebt wird.

So sagen wir für sehr vieles, das man noch einzeln aufzählen könnte, den alten österreichischen Wunsch Vergelt's Gott und erbitten von Herzen Gesundheit und Kraft für die neue Aufgabe.

Superior Franz Kangler

GB Dezember 1992, Seite 12

Regierungsrat Gerstenecker in Ruhestand

Ende November 1992 verabschiedeten wir uns von Regierungsrat Richard GERSTENECKER, der nach vielen verdienstvollen Jahren im auswärtigen Dienst in den Ruhestand trat.

In den vergangenen fünf Jahren, in denen Konsul Gerstenecker am österreichischen Kulturinstitut in Istanbul tätig war, hat er sich besonders um eine herzliche Zusammenarbeit mit den deutschsprachigen Schulen bemüht, die sich sehr hilfreich erwiesen hat.

Das Ehepaar Gerstenecker war aber auch sehr bewusst in der Gemeinde tätig; sie haben sehr aktiv am liturgischen Leben und in der karitativen Arbeit, vor allem durch den Osterbazar, teilgenommen. So war es wohl zeichenhaft, dass Herr Gerstenecker bei der Bischofsweihe im vergangenen Oktober als Vertreter der deutschsprachigen Gemeinden die Lesung vortrug.

Wir möchten dem Ehepaar Gerstenecker von Herzen für die vielfache Unterstützung danken. Frau Maria Gerstenecker wünschen wir nach den letzten Monaten der Krankheit einen guten Fortschritt im Genesungsprozess, der ganzen Familie gilt unser Wunsch nach frohen gemeinsamen Jahren in Österreich.

GB Mai 1992, Seite 14

Europäischer Singkreis

Der Deutsche Singkreis hat sich mit dem französischen Chor in Istanbul zusammengetan. Dieser „Europa-Chor“ lud ein zu zwei Chorkonzerten mit Werken von Vivaldi, Mozart u.a. im Mai in die Kathedrale St. Esprit bzw. in die Irenenkirche bei freiem Eintritt.

Ebenfalls gestalteten sie am 13. Dezember ein Weihnachtskonzert in der Kreuzkirche und am 26. Dezember eines in St. Anton.

Istanbuler Frauen:

Monatliche Treffen während des Jahres:

Deutsch-Türkischer Frauenkreis in Nişantaşı
traf sich jeden zweiten Dienstag, im März fällt er aus und ab April heißt er Dienstagkreis der deutsch-türkischen Frauen. Er trifft sich auch während der Sommermonate, dort zum Kaffeeklatsch im Pfarrhof.

Frauentreff in Moda

jeden 4. Dienstag im Monat zwischen Jänner und April, sowie von Oktober bis Dezember.

Dt.-Türk. Frauentreff in der evang. Gemeinde

Diese traf sich von Jänner bis April jeden 3. Donnerstag, im August im Garten und dann ab Oktober zur Basarvorbereitung und im Dezember zu einer Adventfeier.

Der Ausflug ging im Mai nach Bursa.

Offener Club im Deutschen Altenheim Nişantaşı

Dieses Treffen fanden ab Februar jeden 1. Mittwoch mit Ausnahme der Sommermonate (Juli-September) statt, im Juni gab es ein Sommerfest.

Teilnahme am Gottesdienst zum **Weltgebetstag der Frauen** in türkischer Sprache und ein eigener Gottesdienst in deutscher Sprache.

Ökumenischer Bibelabend

fand monatlich mit Ausnahme des Sommers statt. Der Ort wechselte in den drei Gemeinden ab.

Oktobercocktail

der evangelischen und der katholischen deutschen Gemeinde: Freitag, 9.10. ab 20.00 Uhr

Vorträge von Prof. Suttner

Univ. Prof. Dr. Ernst Christoph Suttner hielt zwei Vorträge:

Im Februar anschließend an den Sonntags-Gottesdienst: „Die Unierten Ostkirchen in der Situation der Ökumene“

Im November an einem Montag Abend in der Kreuzkirche): „Die Herausforderung für die Kirchen beim Zusammenbruch Jugoslawiens“

Fronleichnam auf der Insel Burgaz

Der Gottesdienst zu Fronleichnam fand deutschsprachig am Fronleichnamstag in Nişantaşı statt. Der Hauptgottesdienst des Vikariats am Sonntag darauf auf der Insel Burgaz:

11.00 Uhr Schwesternkapelle

15.00 Uhr Fronleichnamsprozession

Segnung der Osterspisen

fanden in St. Georg im Anschluss an die Ostergottesdienste (Auferstehungsfeier in der Osternacht und Festgottesdienst am Ostersonntag) statt.